

Frießnitzer See auf Trockendock

Der unter Naturschutz stehende Frießnitzer See wird entschlämmt, um sein ökologisches Gleichgewicht wieder herzustellen. Eigentümer des Sees ist die Nabu-Stiftung. Für die Beseitigung der Schlamm-Massen erwartet der Träger EU-Fördermittel.

04. November 2011 / 05:30 Uhr



Der abgelassene Frießnitzer See. Mehrere 10.000 Kubikmeter Schlamm sollen hier herausgeholt werden nach der Austrocknung über den Winter. Foto: Elke Lier

Gera. Der Frießnitzer See liegt zur Zeit trocken. Nur der zufließende Struth-Bach glitzert in der Novembersonne und die Enten nehmen in dem mäanderförmigen Rinnsal ihr Bad.

"Der Teich wurde abgelassen, um entschlämmt zu werden und ihn wieder ins ökologische Gleichgewicht zu bringen. Seit mehr als 30 Jahren wurde dort nichts mehr gemacht", erklärt Dr. Karli Coburger, Leiter der Unteren Naturschutzbehörde Greiz.

Der Frießnitzer See, einst als Wasserreservoir für die Stadt Weida angelegt, diente schon Tiervater Brehm und seinem Schüler, dem Geraer Professor Karl Theodor Liebe, zur Vogelbeobachtung von 80 Brutvogelarten. Mit seinen ausgedehnten verlandeten Uferzonen bietet das 355 Hektar große Naturschutzgebiet Frießnitzer See-Struth Lebensraum für seltene Bewohner wie Kammmolch, Schmale Windschnecke, Wasser- und Fransenfledermaus, Bekassine, Hochmoor-Permotfalter, Moorfrosch Breitblättriges Knabenkraut und Kriechweide.

Vor einem Jahr hat die Stiftung Nationales Naturerbe des Naturschutzbundes (Nabu) das Seegebiet von der Stadt Weida gekauft. "Der Frießnitzer See ist eines der wertvollsten Gewässer in Ostthüringen und als Naturschutzgebiet, Flora-Fauna-Habitat-Gebiet 14,6 und Vogelschutzgebiet der EU ausgewiesen", begründet Sebastian Schopplich den naturschutzkundlich hohen Wert des Sees. Als Stiftungseigentum sei ihm die konsequente Durchsetzung von Naturschutz sicher.

Der Vize-Vorsitzende des Nabu-Kreisverbandes Gera-Greiz verweist auf die frühere Nutzung des Sees zur Fischproduktion und Entenmast. "Dadurch haben sich große Nährstoff- und Kotmengen abgelagert, es entstand Faulschlamm. Untersuchungen ergaben, dass der See davor steht, ökologisch zu kippen. Dadurch könnte alles Leben darin ausgelöscht werden. Erstaunlich, wie wunderbar Tiere und Pflanzen, ihre Fortpflanzung und ihr Lebensraum hier aufeinander abgestimmt sind", begeistert sich der leidenschaftliche Naturschützer. Bei geringer Wassertiefe von nur 50 bis 80 Zentimetern müsse deshalb der Schlamm dringend entfernt werden. Zudem werde der Deichfuß auf seine Haltbarkeit untersucht.

Aufgrund der hohen Einstufung des Sees könne seine teure Entschlammung mit EU-Fördermitteln für Entwicklung von Natur und Landschaft (ENL) zu 90 Prozent finanziert werden, so Sebastian Schopplich, zuständig für ENL-Projekte. Den Rest arbeiten Nabu-Freunde in Eigenleistung ab. Bis 2013 soll die Entschlammung abgeschlossen sein. Begleitet wird die Aktion vom Erhalt ausgedehnter Feuchtwiesen, wo jetzt Exmoorponys unerwünschte Vegetation genussvoll abknabbern. Der Schlamm des Sees, frei von chemischen Schadstoffen, soll zur Abdeckung von Deponien verwendet werden.

Wissenswertes rund um den See

- Der See ist 8 Hektar groß und wird vom Anglerverband Weida als Vorstreckgewässer genutzt.
- Bis 1985 gab es hier einen Entenmastbetrieb, bis 1990 eine intensive Karpfenmastproduktion.
- Es gibt nur 7 Amphibienarten wegen des schlechten Wasserzustandes und angrenzenden Gewässern